

# Voigtländischer Anzeiger.

8. Stück.

Plauen, Sonnabends den 22. Februar 1812.

Noch ein kleiner Beitrag zu der im 6ten Stück des Voigtl. Anzeigers empfohlenen großen nackten oder sogenannten Himmelsgerste.

Die angegebenen Vorzüge dieser sogenannten Himmelsgerste vor der hier gewöhnlichen, habe auch ich sehr bestätigt gefunden. Nur kommt sehr viel darauf an, daß sie nicht so dicke, wie gewöhnliche, gesäet wird. Von einer Kanne, die ich selbst sehr dünne ausgestreuet hatte, bekam ich ein Dresdner Viertel; hingegen hatte ich von derselben Gerste in demselben Feld, die so dicke wie die gewöhnliche gesäet worden war, nicht den halben Ertrag. Aber auch bei der letztern Aussaat behielt sie noch immer große Vorzüge vor der gewöhnlichen \*).

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, das Publikum auf die großen Vorzüge des Nor-

wegischen Winter-, oder Staudenkorns aufmerksam zu machen. Den 8. Sept. 1810 säete ich von dergleichen Korn bei trockener Witterung in sehr gut gedüngtes Feld eine reichliche Kanne, jedoch nach Vorschrift, sehr dünne aus. Zu meiner Verwunderung fand ich im Frühjahr 1811 dieses Korn bei weitem dicker, als das hier gewöhnliche, und es dauerte nicht lange, so war es auch noch länger. Der ungeheure Ertrag davon war  $2\frac{1}{2}$  Viertel. Was dieses Korn in unserm Voigtlande noch empfehlenswerther macht, ist das lange Stroh davon; denn im Jahr 1811, wo alles Roggenstroh wegen der trockenen Witterung ziemlich kurz war, ragte dies eine halbe Elle länger über das hier gewöhnliche hervor. Sollte ich dies Jahr eine glückliche Auerdte haben, so kann ich davon in kleinen Quantitäten ablassen \*\*).

Das

\*) Bei dieser Gelegenheit muß ich meine Erfahrung über den Mehlertrag dieser Gerste noch mittheilen. Von einem halben Scheffel, den ich mahlen ließ, erhielt ich 42 Kannen ganz weißes, schönem Weizenmehl nichts nachgebendes, 38 Kannen Mittel- und 37 Kannen grobes Mehl, außerdem noch 10 Kannen Kleie, wobei ich jedoch bemerken muß, daß ich den Mehen bezahlte. E.

\*\*) Dies Korn bauen wir hier seit vielen Jahren im Großen, und es gewährt allerdings den Vortheil, daß man kaum die halbe Saat davon nöthig hat, auch liefert es ein schönes langes Stroh; allein Feld und Düngung müssen vorzüglich seyn und die Kleinheit der Körner vermindert den Ertrag. In dieser Rücksicht würde ich den Tuneser Staudenroggen vorziehen, der eben so groß von Stroh und Aehren ist, und überdies ein großes schönes Korn hat. E.



Das Aegyptische Sommerkorn fand ich an Stroh weit kürzer, als das hier gewöhnliche, folglich in unsrer Gegend, wo das Stroh immer theuer ist, nicht so empfehlungswerth.

Von dem französischen Toppel, und dem englischen Cronbüschel, Weizen werde ich, wenn ich mehr Erfahrungen darüber gesammelt habe, auch einige Bemerkungen über dessen Gedeihen in unsrer Gegend in diesen Blättern liefern.

Adorf, am 14. Febr. 1812.

Alex. Lochmann, Acc. Einnehmer.

### Der Vikar aus Cumberland.

Eine wahre Anekdote.

Ein Geistlicher aus der englischen Grafschaft Cumberland, Namens Holt, und zwar einer von denjenigen Geistlichen, welche man in England Vikare nennt, Männer, welche weiter nichts, als unglückliche Fröhner der reichen Pfarrer sind, mußte von dem spärlichen Einkommen von 70 Pfund Sterling eine Gattin mit 6 Kindern kümmerlich ernähren. Sein musterhafter Lebenswandel hatte ihm die Achtung vieler edlen Menschen erworben, und da im August des Jahres 1791 der Pfarrer des Kirchspiels, in England Rektor genannt, mit Tode abgegangen war: so riefen dem Vikar seine Freunde, sich um diese Stelle zu bewerben. Der Bischoff von London hatte sie zu vergeben. Allein der gute Vikar war dem Prälaten so wenig bekannt, daß sich dieser unmöglich mit der Hoffnung schmeicheln konnte, die gute Pfründe zu erhal-

ten. Man riet ihm zu einer Reise nach London, um sich persönlich dem Bischoffe darzustellen. Allein dies hatte nicht geringe Schwierigkeiten; theils erforderte es zuviel Aufwand, theils schien es bei den mutmaßlich sehr zahlreichen Mitbewerbern, äußerst unwahrscheinlich, daß die Wahl auf ihn fallen würde. Dessen ungeachtet gab der Vikar den Bitten und Ermahnungen seiner Freunde, von denen einige selbst etwas zu Bestreitung der Reisekosten hergaben, nach, und entschloß sich, weil er es für Pflicht hielt, zur Versorgung seiner Familie, soviel zu thun, als er vermöchte, die Reise anzutreten.

Er langte glücklich in London an, und fragte hier nach St. James Square, weil man ihm gesagt hatte, daß hier der Bischoff wohne. Er fand das Square, verstand aber die weitere Zuweisung nicht recht, und klopfte, statt in den bischöflichen Palast zu gehen, an den, in der Nähe stehenden, Palast des Herzogs von Norfolk. Der Thürsteher wurde gefragt, ob der Herr nicht zu Hause wäre? Es wurde mit ja beantwortet, allein mit dem Zusatze, daß der Herr vom Hause jetzt nicht zu sprechen sey, weil er Geschäfte habe. Der gute Vikar, der seinen weiten Weg nicht umsonst gemacht haben wollte, bat jetzt den Thürsteher so dringend, ihn wenigstens anzumelden, indem er versicherte, etwas sehr wichtiges mit dem Herrn sprechen zu müssen, daß sich endlich ein Bedienter entschloß, den Vikar zu melden. Der Herzog von Norfolk, ein humaner Mann, ließ ihn wirklich vor sich, und fragte um die Ursache seines Besuches.

Der



Der Vikar brachte nun sein Gesuch an, und bat um die erledigte Pfarrstelle.

„Wer glauben Sie denn, daß ich bin?“ unterbrach der Herzog den Supplikanten.

„Wer anders,“ antwortete dieser, „als der Bischoff von London.“

Der Herzog klingelte. Ein Bedienter erschien, und der Herzog rief ihm sogleich zu: John, wer bin ich? Der Bediente sagte ehrerbietig: der Herzog von Norfolk.

Sobald der arme Vikar diesen Namen gehört hatte, gerieth er in die größte Verlegenheit, faßte sich jedoch, und bat demüthig um Verzeihung wegen eines Mißverständnisses, wozu seine völlige Unbekanntschaft in London, die Veranlassung gegeben hätte.

Schon war er im Begriff, sich wieder zu entfernen. Allein der gutmüthige Herzog, dem dieses Mißverständniß einiges Vergnügen machte, sagte: Nicht so eilig! mein guter Mann. Der lange Weg hat Sie vielleicht müde und wohl auch durstig gemacht. Lassen Sie uns erst ein Glas Wein mit einander trinken, dann will ich Ihnen einen Wegweiser zum Bischoff mitgeben.

Der Vikar durfte dieses nicht abschlagen. Es entspann sich ein ziemlich langes Gespräch zwischen ihm und dem Herzog, worin dieser den Vikar von einer sehr vortheilhaften Seite kennen lernte.

Dieser Mann, sprach der Herzog bei sich selbst, verdient ein besser Schicksal, du willst es ihm zu bereiten suchen.

Nachdem der Wein getrunken war, und der

Vikar sich, nach der ehrerbietigsten Danksagung, entfernen wollte, sprach der Herzog: Halt! lieber Mann, lassen Sie mich meinen Rock überwerfen, ich will den versprochenen Wegweiser selbst machen. Ich begleite Sie zu dem Bischoff, meinem Herrn Nachbar, und wir wollen sehen, was er aus guter Nachbarschaft für uns thun wird.

Nun machten sich Beide auf den Weg. Der Herzog ließ sich beim Bischoff melden, wurde sogleich angenommen, ließ seinen Klienten ins Zimmer treten, empfahl ihn dem Bischoff aufs Beste, und eine solche Empfehlung that die gewünschte Wirkung.

Der gute Vikar sahe sich, wenige Stunden nach seiner Ankunft in London, im Besitze einer Pfründe von 600 Pfund jährlicher Einkünfte. Mit frohen und dankbaren Empfindungen kehrte er in seine Heimath zurück, und alle die ihn kannten, freuten sich seines Glückes mit aufrichtiger Theilnahme.

### Empfohlne Schrift.

Anleitung zum Kochen und Braten im Wasserdampfe. Herausgegeben vom Oekonomieinspektor Friedrich Pohl. Leipzig bei Mizky 1812 mit einem Kupfer. Preis 16 gr.

Diese Schrift erläutert eine Erfindung, welche bei Reichen und Armen gleich hohes Interesse haben muß. Sie giebt treue Anweisung zu einer höchst einfachen Koch- und Bratart, welche



welche aber keinesweges eine Abänderung der Feuerstätte oder des Kochgeschirres voraussetzt. Sie eignet sich für die meisten Speisen, als alle Fleisch, selbst Schinken und Würst, Gemüse, Rüben, Wurzeln, Kohlarthen, Schwämme, Obst, Käse zc. und gewährt außer vieler Bequemlichkeit nachfolgende Vorthelle. Die Speisen werden eher gar, manche um die Hälfte, und überhaupt merklich weicher, bekommen einen kräftigen Wohlgeschmack, brennen nicht an, ohne umgerührt zu werden, und endlich wird absolut um die Hälfte Brennmaterial an Holz, Torf zc. erspart. Nur die Neuheit der Sache kann dieser Anzeige den Schein einer Uebertreibung lassen.

(Bestellungen darauf nimmt an Herr Wilhelm Schmidt alhier.)

### Juden - Tapferkeit.

Der türkische Kaiser Achmet II. befahl eine Insurrektion der Juden zu Antiochien in Massa. Ihrer 8000 bewaffnete, sollten sich durch einen großen Wald ziehen; allein sie hielten bei dem Sultan um eine kleine Escorte zur Sicherheit gegen die Spizbuben an. Achmet lachte und ließ sie aus einander gehen.

Einen israelitischen Kürassier, der unter Kaiser Joseph diente, und seinen Kürass auf den Rücken geschnallt hatte, fragte der Kaiser: was soll denn der Kürass auf dem Rücken? Nun Ew. Kaiserliche Majestät, erwiderte der Jude, wenn wir halt auf der Retirade seyn!

Unter Kaiser Joseph II. wurde ein Juden-Regiment errichtet. So oft der Officier das Comando-Wort ausgesprochen hatte, lief es wie ein Lauffeuer die Glieder hinunter Achtung! hat er gesagt! Am Ende rief dieser unwillig: Halts Maul, und die Reihen tönnten wieder: Halts Maul! hat er gesagt, hat er gesagt!

### An den Ritter St. Georg im Namen der Ehemänner.

Den Lindwurm hast du, wie sie sagen,  
Furchtbarer Ritter, einst erschlagen.  
Doch jetzt, o neig' uns doch dein Ohr!  
Jetzt bittet dich ein Männerchor,  
Gedrängt von zehnfach größern Nöthen,  
Doch auch den Seidenwurm zu tödten.



8.  
**B e i l a g e**  
des  
**Voigtländischen Anzeigers.**  
Den 22. Februar 1812.

---

**Zeitungsberichte.**

Wegen verschiedener Excesse, welche in der 19. Militärdivision und besonders in der Nacht vom 19. Januar zu Braunschweig statt gefunden, ist eine französische Militärcommission niedergesetzt worden, um über die Verbrechen und Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armee zu erkennen. (H. 3.) — Im Oestreichischen erhält sich das Gerücht, daß das Publikum nächstens durch eine feierliche Publikation eine sehr angenehme Nachricht erhalten werde. (Wahrscheinlich die von der Schwangerschaft der Kaiserinn). — Der Courierwechsel zwischen Paris und Wien durch Schwaben soll neuerlich sehr lebhaft seyn. (Schw. Bl.) —

Kurz nach der Ankunft eines Couriers aus Petersburg zu Bukarest wurde am 12. Jan. eine Conferenz gehalten, die aber nicht günstig ausgefallen seyn muß; denn seitdem war von keiner weitem die Rede und die Ankunft des Gen. Markof, und der Befehl die Truppen des Eschapan-Oglu weiter rückwärts zu verlegen, scheinen auf die Zerschlagung des Friedenscongresses zu deuten. Wirklich soll ein Courier aus Bukarest die Nachricht nach Wien gebracht haben, daß an keinen Frieden weiter zu denken sey, daß Gen. Langeron das Comando der Truppen in und um Bukarest übernommen habe und der Obergeneral Fürst Kutusow unverzüglich zu der großen Armee wieder abgehen werde.

---

Rathswegen wird hiermit bekannt gemacht, daß bei dem Salzpachter, Herrn Zahn allhier, ein Pfund Salz 9½ pf. gilt.

Plauen den 18. Febr. 1812.

Bürgermeister und Rath das.

---

Von endesbenannten Gerichten soll des hiesigen Müllers Mstr. Christian Friedrich Gilberts allhier an dem Gölschfluß liegende mit 3 Mahlgängen versehene Mahl-, Schneide-, Del- und Graupenmühle sammt Feld- und Wiesengrundstücken, so zusammen ohnlängst von den verpflichteten Sachverständigen auf 5120 Thlr. taxirt worden, künftigen dritten April dieses Jahres, Schulden halber, öffentlich versteigert werden. Die nähere Beschaffenheit ist aus den, den bei dem wohlöbl. Gerichten zu Reichenbach, Lengenfeld, Treuen oberm Eheils, E. Hochedl. Stadt-Rath zu Plauen und allhier aushängenden Subhastations-Patenten beigefügten Consignationen mit mehrern zu ersehen. Auch können Kauflustige wegen der nähern Beschaffenheit bemeldter Mühle in portofreien Briefen und sonst an endesbenannten Gerichtsdirector sich wenden, welcher gegen die Gebühr von den erwähnten Consignationen Abschriften ertheilen wird.

Sign. Weisensand bei Reichenbach im Voigtlande am 6. Febr. 1812.

Adel. Mangoldtische Gerichte allda,  
Christian Gottlieb Friedrich Zahn, Ger. Dir.  
zu Reichenbach im Voigt, wohnhaft.

Auf



Auf dem Königl. Maunwerke an der Göltz bei Reichenbach im Voigtlande ist der Maunpreis mit 8 gr. für den Centner erhöht worden, so daß derselbe nunmehr 11 thlr. kostet. Administrations wegen wird solches den Herren Abnehmern andurch ergebenst bekannt gemacht.

Ein geschickter und fleißiger Ziegler, welcher sein Fach vollkommen versteht, und wegen seiner Geschicklichkeit und seinem bisherigen Verhalten richtige Zeugnisse aufzuweisen hat, wird nach Unterhermsgrün bei Delsnitz gesucht, und hat sich bei dasiger Gerichtsherrschaft baldigst zu melden.

Seit meiner letzten unterm 30. Januar a. c. im hiesigen Wochenblatte geschehenen Bekanntmachung, ist in der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieses ein neuer Diebstahl in der Waldung, zu Untermarygrün untern Theils gehörig, begangen, und bei der in Folge davon in Oberlosa (wo einige Einwohner eines ähnlichen sogar mit Gewaltthätigkeit bereits vor zwei Jahren begangenen Diebstahls wegen noch in Untersuchung sich befinden) geschehenen Hausfuchung nichts — gefunden worden. Wer mir nun diejenigen, welche in oberwähnter Nacht in meinem Gehölze gestohlen, und der Spur nach das Holz nicht weit weggeschafft haben, angiebt, dem zahle ich Zehn Thaler. Es liegt mir sehr daran, sie zu entdecken; besonders, weil bei den vielen dabei sich gezeigten Schlitten, Spuren, und den vielen auf einer Stelle (wo wahrscheinlich das Wach-Comando postirt war) gefundenen Fußtritten nach, es nicht zu bezweifeln, daß es eine ganze Diebsbande gewesen ist, der ich so gern den lange schon verdienten Lohn verschaffen möchte. Ja! ich möchte es selbst um des öffentlichen Wohls willen gern dahin bringen, daß diese Holzräuber geächtet und zur verdienten Strafe gezogen würden. Plauen den 20. Febr. 1812.

Carl Gottlob Schmidt.

Es sind seit einiger Zeit eine große Menge von meinen Lesebüchern außengeblieben, an deren Wiedererlangung mir sehr viel liegt; Daher verspreche hiermit jedem, der mir einige von diesen außengebliebenen Lesebüchern, welche auf dem Titelblatte mit meinem Namen bezeichnet sind, wieder verschafft, eine angemessene Belohnung, und keine weitere Untersuchung des langen Zurückhaltens. Auch sollen überhaupt alle im vorigen Jahre ausgegebene Lesebücher ohne Bezahlung des Lesegelds bis ultimo Februar a. c. wieder angenommen werden. Trömer.

Mit best gereinigtem Lampenöhl von der vorzüglichsten Güte, welches anstatt des Baumöhl zu allen Beleuchtungen mit dem besten Nutzen gebraucht werden kann, empfiehlt sich zu dem billigsten Preis  
Carl Schmidt.

Eine Wiese zu 3 Tagwerk weit in der untern Milmeß, und ein dabei befindliches Feld zu 2 Scheffel Aussaat, sind zu verpachten. Von wem? sagt das Int. Comt.

50 Centner Heu sind zu verkaufen bei

C. F. Franz im Steinwege.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Getraide - Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1812. d. 8. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	15	—	1	12	—	1	9	—
Korn	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Gerste	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Hafer	—	10	—	—	9	—	—	—	—

Fleisch - Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. — pf.	Schöpfenfleisch	1 gr. 10 pf.
Schweinefleisch	2 gr. 8 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 6 pf.